

Konzeption der Kindertagesstätten der Gemeinde Eichenzell



Schlossgasse 4
36124 Eichenzell
Tel.: 06659 / 979-0
E-Mail: gemeinde@eichenzell.de
www.eichenzell.de

*Unsere Kindertagesstätte
stellt sich vor...*



Mainstraße 7
36124 Eichenzell
Tel.: 066 59 / 14 73
E-Mail: kita.spatzennest@eichenzell.de

Liebe Eltern,

als Träger dieser Einrichtung ist es uns wichtig, dass sich die Kinder wohlfühlen. Hier ist Ihr Kind willkommen, kann mit anderen Kindern spielen, sich entfalten und dabei Selbstbewusstsein entwickeln und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten gewinnen.

Der Schwerpunkt der Erziehung liegt in den Familien. Aber die wichtige pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung ist eine wertvolle Ergänzung dazu. Besonders wichtig ist uns der intensive Kontakt zu den Eltern.

Die Kindertagesstätte hat heute einen eigenständigen Bildungsauftrag. Er soll jedem einzelnen Kind individuelle und vielfältige Unterstützung bieten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten.

Die Kindertagesstätte Spatzennest stellt in dieser Konzeption ihr eigenes Profil vor und gibt Einblick in die Vielfältigkeit der pädagogischen Arbeit. Ich danke dem Erzieherteam für die umfangreiche Konzeptentwicklung.

Die Kindertagesstätte Spatzennest soll mit Leben und Liedern, mit Lachen und viel Liebe gefüllt sein.

Ich wünsche Ihrem Kind viel Spaß und Freude in unserer Einrichtung.



A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'J. Rothmund'.

Johannes Rothmund
Bürgermeister

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir freuen uns, dass Sie unsere Konzeption in den Händen halten und uns somit Ihre Aufmerksamkeit schenken. Denn hier geht es um die uns anvertrauten Kinder, die unsere Kindertagesstätte Spatzennest in Löschenrod besuchen.

Es geht auch um zukünftig Erwachsene, die wir ein Stück ihres Lebensweges begleiten dürfen.

Uns ist sehr bewusst, dass die frühen Jahre der Kindheit von entscheidender Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung jedes Menschen sind.

Alles was Kinder an Bildung, Erziehung und positiver Beziehung erfahren, wird sie für ihr weiteres Leben prägen.

Wir als Erziehungspartner der Eltern wollen uns dieser Herausforderung und Verantwortung stellen.



In der vorliegenden Konzeption haben wir die wichtigsten Bausteine unserer pädagogischen Arbeit niedergeschrieben.

Beeinflusst haben uns dabei verschiedene Faktoren:

Wir haben die heutigen Lebensbedingungen von Familien in den Blick genommen und überlegt, was Kinder brauchen um möglichst gute Startbedingungen zu bekommen.

Unser eigenes pädagogisches Selbstverständnis wurde reflektiert und in Beziehung zu den Werten und Vorstellungen anderer Menschen unserer Gesellschaft gesetzt. Einfluss auf unsere Konzeption haben auch neuere Erkenntnisse der Entwicklungspsychologie genommen. Nicht zuletzt wurde der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan Grundlage für unser Tun.

Die Aufgabe der nächsten Jahre wird es sein, unsere Konzeption fortzuschreiben und weiterzuentwickeln. Vorhandene Qualitätsstandards immer wieder neu festzulegen, zu erweitern und anzupassen.

Wir werden im Laufe der Zeit noch manchen großen oder kleinen Baustein hinzufügen und freuen uns auf viele kleine „Baumeister/innen“, die uns jeden Tag neu herausfordern, inspirieren und motivieren.

Bettina Kutsche
KiTa Leitung

Inhaltsverzeichnis

1 Die Kindertagesstätte stellt sich vor

- 1.1 Orts- und Lagebeschreibung
- 1.2 Lebenssituation und Umfeld der Kinder
- 1.3 Geschichte und Entstehung
- 1.4 Struktur der Gruppen/Kapazität
- 1.5 Räume und Außengelände
- 1.6 Mittagsversorgung
- 1.7 Personelle Organisation

2 Der Träger stellt sich vor

- 2.1 Name, Anschrift, Rechtsform
- 2.2 Betreuungsgebühren
- 2.3 Verpflegungsentgelt
- 2.4 Öffnungszeiten
- 2.5 Ferien
- 2.6 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit
- 2.7 Erkrankungen
- 2.8 Informationsflüsse und Sozialdatenschutz

3. Leitbild

- 3.1 Wer sind wir und was wollen wir?
- 3.2 Gesetzlicher Auftrag

4. Pädagogische Grundsätze

- 4.1 Bild vom Kind und die Rolle der pädagogischen Fachkraft
- 4.2 Verständnis von Bildung
- 4.3 Ko-Konstruktive Bildungsprozesse
- 4.4 Moderation von Bildungsprozessen
- 4.5 Partizipation
- 4.6 Basiskompetenzen

5. Pädagogischer Alltag

- 5.1 Tagesablauf beispielhaft für Marienkäfer- und Mäusegruppe
- 5.2 Tagesablauf beispielhaft für Krippengruppe - Grünschnäbel
- 5.3 Bindung und Eingewöhnung
- 5.4 Gestaltung der Bildungsbereiche / Beschreibung der Bildung in den Bereichen
- 5.5 Körper, Bewegung, Gesundheit und Ernährung
- 5.6 Soziale und kulturelle Umwelt
- 5.7 Kommunikation mit Sprachen, Schrift und Medien
- 5.8 Bildnerisches Gestalten
- 5.9 Musik
- 5.10 Mathematische und naturwissenschaftliche Grunderfahrungen
- 5.11 Unternehmungen und Exkursionen
- 5.12 Dokumentation und Beobachtung
- 5.13 Feste und Feiern
- 5.14 Übergänge gestalten
- 5.15 Regeln und Grenzen
- 5.16 Handeln bei Kindeswohlgefährdung

6. Gemeinsam geht's besser

- 6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
- 6.2 Beschwerdemanagement
- 6.3 Kooperation mit der Schule
- 6.4 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- 6.5 Fachliche Zusammenarbeit im Team
- 6.6 Zusammenarbeit mit dem Träger

7. Öffentlichkeitsarbeit

- 7.1 Konzeption und Internetpräsentation
- 7.2 Umgang mit Fotografien
- 7.3 Regelungen für Besuchskinder

8. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

9. Schlusswort

10. Impressum

Kindertagesstätte Spatzennest Löschenrod

Mainstraße 7

36124 Eichenzell

Tel.: 0 66 59 / 14 73

E-Mail: kita.spatzennest@eichenzell.de

Internet: www.eichenzell.de

Leiterin: Bettina Kutsche

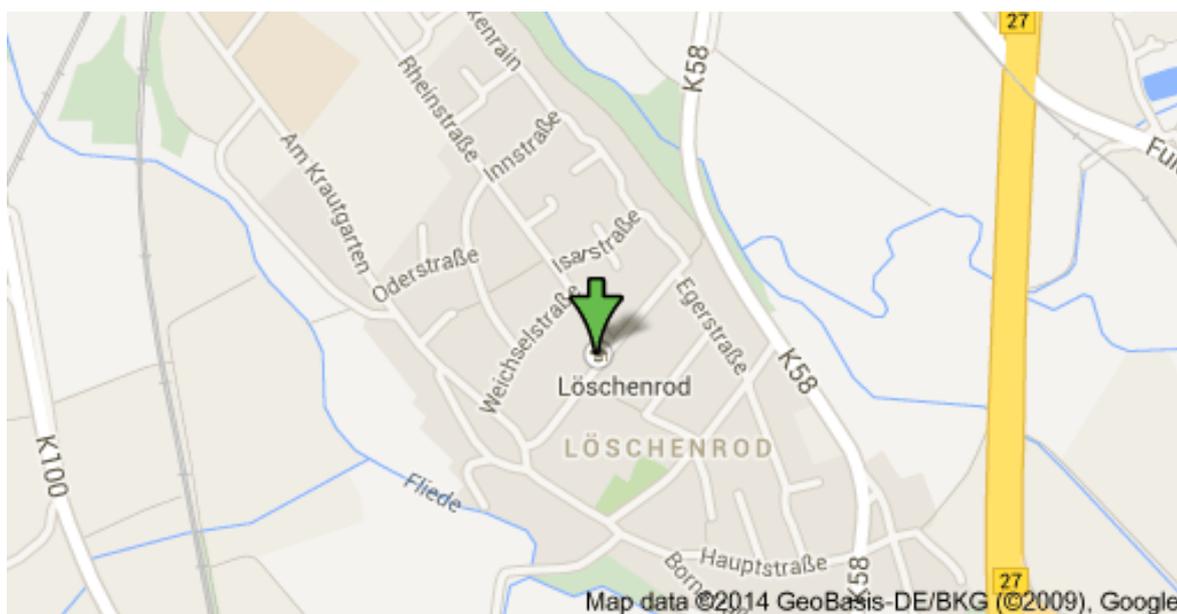
1. Die Kindertagesstätte stellt sich vor

1.1 Orts- und Lagebeschreibung

Die Kindertagesstätte Spatzennest liegt mitten in einem Wohngebiet.

In unmittelbarer Nähe befinden sich die Kirche und das Bürgerhaus im direkten Ortszentrum von Löschenrod.

Unsere Tagesstätte ist zu Fuß gut erreichbar. Die Parksituation rund um die Kita gestaltet sich schwierig, so dass es sich empfiehlt am Parkplatz beim Bürgerhaus zu parken.



1.2 Lebenssituation und Umfeld der Kinder

Der Ortsteil Löschenrod mit seinen ca. 1.230 Einwohnern gehört zur Gemeinde Eichenzell (11.800 Einwohner) und befindet sich nur 2,5 km vom Kernort entfernt. Die Umgebung ist ländlich geprägt und viele Familien haben guten Kontakt untereinander.

Gerade junge Familien haben sich im Neubaugebiet angesiedelt.

Außerhalb der Kita gibt es für Kinder und Erwachsene einige Möglichkeiten der Freizeitgestaltung, wofür unterschiedliche Vereine sorgen.

Insgesamt zeichnen sich der Ort, sowie die gesamte Gemeinde Eichenzell, durch eine hohe Wohn- und Lebensqualität aus.

1.3 Geschichte und Entstehung

Die Kindertagesstätte „Spatzennest“ in Löschenrod wurde bereits im Jahre 1969/1970 gebaut und eingeweiht. Der Träger war von Beginn an die Gemeinde Eichenzell.

Anfangs war der Kindergarten noch ein eingeschossiges Gebäude und wurde von zwei altersgetrennten Kindergartengruppen genutzt.

Ungefähr 20 Jahre später wurde das Gebäude umgebaut, umfangreich saniert und durch ein Obergeschoss aufgestockt.

Von da an verfügte, die nun dreigruppige Tagesstätte über insgesamt 75 Plätze.

In den 1990 Jahren wurde der pädagogische Ansatz der „offenen Arbeit“ umgesetzt, sodass die feste Einteilung der Kinder in Gruppen keinen Bestand mehr hatte.

Damit war Löschenrod eine der ersten Einrichtung im Landkreis Fulda, die nach diesem Konzept arbeitete.

Durch die Aufnahme von Kindern unter drei Jahren standen im Laufe der Zeit noch weitere kleinere Umbauten an. Gleichzeitig wurden die Kinder wieder in festen Stammgruppen aufgenommen, um so den Bedürfnissen jüngerer Kinder gerecht zu werden.

Im Frühjahr 2014 wurde schließlich die letzte Baumaßnahme, mit der Eröffnung unserer Krippengruppe, beendet.

In dieser dreigruppigen Form (Inklusionsgruppe, altersübergreifende Gruppe und Krippengruppe) wird die Einrichtung derzeit geführt.

1.4 Struktur der Gruppen/Kapazität

In unserer Kindertagesstätte stehen Plätze für 58 bzw. bei Inklusion 53 Kinder zur Verfügung.

Aufgenommen werden in der Einrichtung Kinder zwischen dem ersten und dem sechsten Lebensjahr.

Wir verfügen über drei Gruppen, die sich alle in ihrer Struktur unterscheiden.

Die kleinste der Gruppen, in der auch gleichzeitig die Kinder ab dem 1. Lebensjahr aufgenommen werden, ist die **Grünschnabelgruppe**.

Der Gruppenraum bietet Platz für acht Kinder ab dem ersten Geburtstag.

Mit Vollendung des 3. Lebensjahres wechselt das Krippenkind innerhalb der Einrichtung in eine der beiden anderen Kitagruppen.

Kinder, die aus anderen Ortsteilen zu uns kommen, wechseln in ihre örtliche Tagesstätte oder in eine andere Gruppe in unserem Haus. Damit können die Plätze sofort für neue Kinder unter drei Jahren zur Verfügung gestellt werden.

In der **Marienkäfergruppe** stehen 25 Plätze zur Verfügung. Sie ist eine geöffnete Kitagruppe was bedeutet, dass auch Kinder ab dem 2. Lebensjahr aufgenommen werden können.

So stehen neben den 20 Plätzen für Kinder ab dem 3. Lebensjahr, auch 5 Plätze für zweijährige Kinder bereit.

Die **Mäusegruppe** ist eine altersgemischte Inklusionsgruppe. Das Alter der Kinder liegt zwischen drei und sechs Jahren. Die Gruppenstärke richtet sich nach der Anzahl der aufgenommenen Kinder mit besonderem Förderbedarf. Bei bestehenden Inklusionsmaßnahmen gilt eine Obergrenze von 20 Kindern.

1.5 Räume und Außengelände

Unser Haus ist ein zweigeschossiges Gebäude, welches von den Kindern im vollen Umfang genutzt und bespielt wird.

Alle Räume sind für unsere Kinder sehr ansprechend und gemütlich eingerichtet. Teppiche, Schaukelstühle, Sofas und gemütliche Sitzecken gehören in jedem Raum zur Grundausstattung.

Die Raumkonzepte werden immer wieder angepasst und verändert.

Angrenzend an den einladenden Eingangsbereich mit dem zentralen Flur befinden sich im Untergeschoss die drei Gruppenräume.



Der Flur ist immer wieder Spielort und Treffpunkt der Kinder aus den unterschiedlichen Gruppen. Hier ist Platz zum Bobby Car fahren oder für Bewegungsspiele.

Auch Eltern, die sich z.B. während der Eingewöhnungszeit in unserem Haus aufhalten, finden hier einen gemütlichen Bereich mit Sitzgelegenheiten vor.

Alle Räume sind mit Parkett und Fußbodenheizung ausgestattet, wodurch eine wohnliche Atmosphäre ausgestrahlt wird.

An jeden Gruppenraum schließt sich ein separater Waschraum an, der nur von der entsprechenden Gruppe genutzt wird. Durch die große Fensterfront in jedem Raum haben die Kinder einen guten Ausblick in den Garten.

Die Marienkäfer- und die Mäusegruppe verfügen zusätzlich über eine Hochebene.

Unserer Krippengruppe ist ein Ruheraum angeschlossen, der direkt von der Gruppe aus erreichbar ist. Die Krippe ist so eingerichtet, dass sie den Bedürfnissen der Kleinsten entspricht. Er bietet Kletter- und Rutschmöglichkeiten, sowie eine Freifläche zum Krabbeln und Toben und einen gemütlichen Rückzugsbereich. Für alle Kitakinder steht ein eigener Ruhebereich zur Verfügung.

Im Erdgeschoss befinden sich außerdem die Küche, das Personalzimmer, sowie verschiedene Funktions- und Abstellräume.

Über eine Treppe gelangt man in den ersten Stock. Dort befindet sich unser großer und beliebter „Treffpunktraum“, der für die verschiedensten Aktivitäten genutzt wird. Am Vormittag ist der Raum für Kinder unterschiedlicher Gruppen geöffnet. Sie können sich dort nach Absprache aufhalten und die vorhandenen Materialien z. B.

der Bewegungsbaustelle nutzen. Im ersten Stock befindet sich auch das Büro der Leiterin.



Unser Außengelände ist in einen Bereich für die Krippe und in einen größeren Spielbereich für alle Kitakinder unterteilt.

Wir verfügen über ein sehr forschungsanregendes und naturnahes Außengelände.

Schatten spenden einige Bäume und Sträucher, deren Obst in der Herbstzeit auch zur Ernte zur Verfügung steht.

Abgerundet wird das schöne Spielplatzangebot durch große Rasenflächen und einem gepflasterten Bereich für gemeinsame Spielaktivitäten, sowie Fahrzeug fahren.



1.6 Mittagsversorgung

Kindertagesstätten bieten als Lernort gute Bedingungen für eine frühzeitige und altersgerechte Gesundheitsförderung.

Der Umgang mit Ernährungsverhalten und Essgewohnheiten gehört zu den alltäglichen und wichtigen Aufgaben der Fachkräfte in unserer Einrichtung.



Zur Gesundheitsförderung werden sowohl ausreichende Bewegung, Entspannung und die Stärkung eines positiven Selbstkonzeptes, sowie die gesunde und ausgewogene Ernährung als Bildungsziel genannt.

Essen als Genuss mit allen Sinnen, Esskultur, Wissen und Verständnis über kulturelle Besonderheiten bei Essgewohnheiten, sind explizit im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan genannt.

Diesen Bildungszielen fühlen wir uns verpflichtet und bieten daher jedem Kind in unserer Einrichtung ein gesundes und ausgewogenes Mittagessen an.

Unser Essenslieferant ist die Firma antonius aus Fulda. Bei der Auswahl und Zubereitung der Speisen werden Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung berücksichtigt. Kinder, die zum Mittagessen angemeldet sind, nehmen das Essen ab 12.00 Uhr in den Gruppenräumen ein.

Alle ein- bzw. zweijährigen Kinder essen gemeinsam im Krippenraum bereits um 11.30 Uhr. Im Anschluss begeben sich die Kinder zur Mittagsruhe.

Ein aktueller Speiseplan, unter Angabe von Zusatzstoffen, hängt im Eingangsbereich der Kita aus.

Genauere Informationen zum Ablauf der Mittagsverpflegung z.B. Bestellsystem bzw. Abrechnung der Kosten bekommen sie nach Aufnahme in die Kita mitgeteilt.

1.7 Personelle Organisation

Für die Bildung und Erziehung der Kinder sorgen ausgebildete Pädagoginnen, die den Anforderungen an eine anspruchsvolle frühkindliche Bildung gerecht werden. Die Leiterin der Einrichtung arbeitet zeitweise zur Unterstützung des jeweiligen Gruppenteams mit. Administrative und organisatorische Aufgaben sind weitere Tätigkeitsfelder der Leitung.

In einer umfangreichen Fortbildung hat sich die Leitung zur Fachkraft für frühkindliche Bildung schulen lassen. Grundlage dieser Qualifizierungsmaßnahme ist der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan.

Zusätzlich wurden Qualifikationen im Bereich Mitarbeiterführung, Organisation, Teamentwicklung, sowie Aufsichtspflicht und Haftung erworben.

Es sind insgesamt elf Erzieherinnen in der Tagesstätte beschäftigt.

In jeder der drei Gruppen arbeitet ein Erzieherinnenteam, das aus zwei oder drei Personen besteht. Nach Möglichkeit ist eine Vollzeitkraft als Gruppenleitung eingesetzt.

Alle anderen Erzieherinnen vervollständigen durch unterschiedliche Arbeitszeiten das Gruppenteam.

Mehrere Erzieherinnen, sowie die Leitung der Einrichtung, sind durch Zertifikat befähigt die Sprachentwicklung der Kinder zu erfassen. Dies geschieht mit Hilfe des Kindersprachscreening Hessen (kurz KISS).

Zum Personalstamm gehört auch eine Küchenhilfe, die über die Mittagzeit die Erzieherinnen bei der Essensausgabe unterstützt und die „Geschirrberge“ bewältigt. Die Reinigung der Einrichtung wird durch einen externen Reinigungsdienst gewährleistet.

Von Zeit zu Zeit werden unsere Gruppenteams durch Praktikanten oder Tagespflegepersonen in Ausbildung ergänzt.

2. Träger der Kita Spatzennest ist die politische Gemeinde Eichenzell.

Gemeindeverwaltung Eichenzell
Schlossgasse 4
36124 Eichenzell
E-Mail: gemeinde@eichenzell.de
www.eichenzell.de

2.1 Ansprechpartnerin:

Bettina Bode
Tel.: 0 66 59 / 9 79 – 23
E-Mail: bettina.bode@eichenzell.de

Aktuelle Informationen rund um unsere Tagesstätte, sowie An- und Abmeldeformulare finden Sie auch im Internet unter **www.eichenzell.de**.

In der Gemeinde Eichenzell stehen für die Betreuung der Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren acht Kindertagesstätten/-krippen in kommunaler Trägerschaft zur Verfügung.

Die Kindertagesstätten Eichenzell/ Sternschnuppe, Kerzell und Löschenrod verfügen über jeweils eine Krippengruppe für Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr.

In allen anderen Kindertagesstätten (Ausnahme Kita Generationenhaus Eichenzell) werden für Kinder ab vollendeten 2.Lebensjahr Betreuungsplätze angeboten.

Zusätzlich stehen in der Gemeinde Eichenzell Plätze für Kinder ab dem ersten Lebensjahr bei Tagespflegepersonen zur Verfügung.

2.2 **Betreuungsgebühren**

für Kinder im Alter von 1 bis 2 Jahren:

	Einzelkind	
Ganztags mit durchgehender Mittagsbetreuung	297,00 €	
Durchgehend bis 15.00 Uhr	247,50 €	
Vormittags bis 12.30 Uhr	165,00 €	

für Kinder im Alter von 2 bis 3 Jahren

	Einzelkind	
Ganztags mit durchgehender Mittagsbetreuung	175,00 €	
Durchgehend bis 15.00 Uhr	135,00 €	
Vormittags bis 12.30 Uhr	100,00 €	

für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren

	Einzelkind	
Ganztags mit durchgehender Mittagsbetreuung	75,00 €	
Durchgehend bis 15.00 Uhr	40,00 €	
Vormittags bis 12.30 Uhr	frei	

Freistellung bzw. Ermäßigung von Benutzungsgebühren

1. Das letzte Kindergartenjahr ist bei einer Betreuungszeit von 07.30 – 12.30 Uhr gebührenfrei.
2. Besuchen gleichzeitig zwei oder mehr Kinder einer Familie (Geschwisterkinder) eine Kindertagesstätte/Kinderkrippe der Gemeinde, entfällt die Betreuungsgebühr für das älteste Kind. Kinder in der Krippe (1 – 2 Jahre) können nicht von der Gebühr befreit werden.
3. Bei mehrmaliger verspäteter Abholung kann nach Ermessen der Kitaleitung ein Versäumniszuschlag von 10,00 € erhoben werden.

2.2 **Verpflegungsentgeld**

Kinder ab dem 3. Geburtstag:	4,10 Euro pro Portion
Kinder unter 3 Jahren	3,60 Euro pro Portion

2.3 Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag	7.30 Uhr – 16.30 Uhr
Freitag	7.30 Uhr – 15.30 Uhr

2.4 Ferien

Ferien und Schließungstage werden von der Gemeindeverwaltung Eichenzell für alle Kindertagesstätten der Großgemeinde festgelegt.

Im Sommer sind die Kitas drei Wochen der Schulsommerferien (im Wechsel die erste oder zweite Hälfte der Schulferien) geschlossen.

Im Winter schließen die Kitas zwischen Weihnachten und Silvester.

Weitere Schließungstage sind die beweglichen Ferientage nach Christi Himmelfahrt und Fronleichnam, sowie der Rosenmontag.

Schließzeiten wegen Supervisionen bzw. Fortbildungsmaßnahmen werden rechtzeitig angekündigt.

2.5 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Kindertagesstätten nehmen im Hinblick auf den Infektionsschutz eine besondere Stellung ein.

Viele Kinder und enger Kontakt beim Spielen begünstigen die Übertragung von Keimen und dadurch ein gehäuftes Auftreten von Infektionserkrankungen.

Unsere Einrichtung wird hinsichtlich der Einhaltung der Hygienevorschriften vom Gesundheitsamt Fulda regelmäßig überprüft und beraten.

Wir verfügen über einen Hygieneplan, der individuell an unsere Kita angepasst ist. Dieser ist für alle Erzieherinnen, sowie Küchen- und Reinigungspersonal verbindlich.

Mit Beginn eines neuen Beschäftigungsverhältnisses erfolgt eine Hygieneschulung durch das Gesundheitsamt. Außerdem wird jeder, der in unserer Einrichtung tätig ist, regelmäßig von der Einrichtungsleitung zu Hygiene und Sicherheitsfragen belehrt.

Durch die Einhaltung der erforderlichen Maßnahmen kann jeder einzelne zum Infektionsschutz beitragen und sich und andere vor Erkrankungen schützen.

Uns ist es auch wichtig, dass die Kinder schon früh mit einfachen Hygieneregeln vertraut gemacht werden, z.B. regelmäßiges und gründliches Händewaschen oder auch Niesen in die Armbeuge.

Alle Kinder sind während des Aufenthalts in unserer Einrichtung, sowie bei Festen, Ausflügen und sonstigen Veranstaltungen über die Unfallkasse Hessen versichert. Dies schließt auch den Hin- bzw. Rückweg in die Kita mit ein.

Daher dürfen Kinder erst im letzten Kindergartenjahr den Nachhauseweg alleine antreten und dies auch nur zu Fuß.

Verletzungen oder Unfälle, die einen Arztbesuch erforderlich machen, werden durch die Kitaleitung der Unfallkasse gemeldet.

Unser Haus und das Außengelände werden regelmäßig auf Sicherheitsmängel überprüft.

Alle sicherheitsrelevanten Angelegenheiten werden immer mit dem Sicherheitsbeauftragten der Gemeinde Eichenzell bzw. einem Mitarbeiter des Arbeitsmedizinischen Dienstes abgestimmt.

Regelmäßige Sicherheitsprüfungen, wie z.B. Sichtkontrollen auf dem Außengelände, helfen Gefährdungen zu erkennen und zu vermeiden.

In unsere Kindertagesstätte sind Mitarbeiterinnen als Ersthelferinnen, Sicherheitsfachkräfte und Brandschutzbeauftragte geschult.

2.7 Erkrankungen

Alle Eltern erhalten beim Aufnahmegespräch Informationen über den Umgang und die Verhaltensweisen bei Erkrankungen der Kinder.

Richtlinien, die vor allem die Mitteilungspflicht betreffen, werden besprochen und ausgehändigt.

Diese schriftliche Erklärung über Erhalt und Kenntnis verbleibt in der Kindertagesstätte.

Ab dem 01.03.2020 besteht für alle Kinder, die eine Kindertagesstätte besuchen, eine gesetzlich vorgeschriebene Impfpflicht. Dies betrifft im Wesentlichen die Masernschutzimpfung.

Eine Aufnahme in unsere Kindertagesstätte, kann nur mit entsprechendem Nachweis erfolgen.

Grundsätzlich dürfen kranke Kinder die Einrichtung nicht besuchen oder müssen bei einer Erkrankung, die während des Aufenthalts beginnt, umgehend abgeholt werden.

Auch Kinder brauchen, genau wie Erwachsene, eine ausreichend lange Genesungsphase.

Bei aufgetretenen Magen/Darminfekten, sehen die Richtlinien des Kreisgesundheitsamtes eine Genesungszeit von mindestens 2 Tagen für die betroffenen Kinder vor.

Die Gabe von Medikamenten jeglicher Art (auch Salben und homöopathische Mittel) ist dem Personal der Kindertagesstätte untersagt.

Ausnahmen bilden hierbei chronische Krankheiten wie z.B. Asthma oder Diabetes.

2.8 Informationsflüsse und Sozialdatenschutz

Wichtig ist, dass alle Informationen über das einzelne Kind als Sozialdaten zu werten sind, somit dem Sozialdatenschutz unterliegen und geschützt sind. Das heißt, dass keine personenbezogenen Daten ohne Einwilligung der Personensorgeberechtigten an Dritte weitergegeben werden. Dies gilt z.B. auch für das Veröffentlichen von Fotos.

Die Erzieherinnen üben ihre Tätigkeit im Rahmen der dienstlichen Schweigepflicht aus.

3. Leitbild

3.1 Wer sind wir und was wollen wir?

Wie unser Name „Spatzennest“ schon sagt, wollen wir Kinder in geborgener und sicherer Umgebung ein „erstes Stück“ auf ihrem Lebensweg begleiten.

Jedes Kind nehmen wir als einzigartigen Menschen wahr.

Wir begegnen allen Kindern vorurteilslos und sehen unseren Schwerpunkt in der Förderung individueller Fähigkeiten und Kompetenzen.

Unser zentrales pädagogisches Ziel ist die Unterstützung, Begleitung und Förderung der uns anvertrauten Kinder.

Kinder dürfen bei uns ausprobieren, experimentieren, Fragen stellen, Fehler machen wütend oder traurig sein und natürlich auch sehr viel Spaß haben.

Wir sind darauf bedacht, Normen und Umgangsregeln zu vermitteln, die für eine gesunde Entwicklung und ein gutes Miteinander nötig sind.

Unsere Kita Spatzennest versteht sich insofern als ein Ort für die Entwicklung von gegenseitiger Achtung, Akzeptanz und Toleranz für die unterschiedlichsten Altersgruppen und Kulturen.

Eng verknüpft ist die Bildung und Erziehung in unserer Tagesstätte mit den Menschen, denen die Kinder hier begegnen. Für uns als Erzieherinnen bedeutet dies, bereit zu sein dem Kind eine verlässliche und stabile Beziehung zu bieten.

Unser professionelles Handeln wird getragen von hoher Motivation und Qualifikation im Team.

3.2 Gesetzlicher Auftrag

Die Kindertagesstätte Spatzennest hat einen Erziehungsauftrag, der durch § 22 des Tagesbetreuungsausbaugesetzes festgelegt ist.

Demnach sollen Tageseinrichtungen für Kinder:

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Der Förderauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes.

Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein.

Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, an der Lebenssituation, sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine kulturelle Herkunft berücksichtigen.

Betreuung

Durch ein bedarfsgerechtes Betreuungsangebot bieten wir unseren Familien einen verlässlichen Rahmen auf der Grundlage pädagogischer Qualität. Diese schließt die Fürsorge, den Schutz und die Pflege der Kinder ein.

Erziehung

Damit Erziehung gelingen kann, braucht es eine vertrauensvolle Beziehung zwischen dem Kind und dem Erwachsenen. Das Kind benötigt die Unterstützung, Orientierung und die Nähe der Erziehenden. In einer Atmosphäre der Geborgenheit und des Vertrauens kann das Kind seine Persönlichkeit entwickeln. In unserer Einrichtung praktizieren wir einen partnerschaftlichen Erziehungsstil auf der Grundlage von gegenseitiger Achtung und Wertschätzung.

Bildung

Wir verstehen unsere Kindertagesstätte als einen Ort des Lernens in Geborgenheit, Freiheit und Verantwortung. Die Eigenmotivation zum Lernen ist in den ersten Lebensjahren so ausgeprägt, wie später nie mehr. Die Kinder streben danach, sich ihre Welt anzueignen und Sinnzusammenhänge zu erfassen. Bildung in Kindertagesstätte muss individuelle Lernwege ermöglichen und an den Interessen der Kinder anknüpfen. Deshalb bieten wir Bildungsbereiche, Themen und Materialien an, mit denen Kinder verschiedener Altersstufen möglichst viele Lernerfahrungen machen können. Die Spielbereiche sind veränderbar und werden den Bedürfnissen der Kinder angepasst.

4. Pädagogische Grundsätze

4.1 Bild vom Kind und die Rolle der pädagogischen Fachkraft

„Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden will.“

(FRANCOIS RABELAIS)

Wir gehen davon aus, dass frühkindliche Bildung ein sozialer Prozess ist, der von jedem Kind selbst gestaltet wird.

Lerneifer, Wissensdurst und Lernfähigkeit der Kinder sind bemerkenswert groß. Dies können wir bei unserem täglichen Umgang mit Kindern aller Altersstufen immer wieder erkennen.

Kinder gleichen Alters haben aufgrund unterschiedlicher Anlagen und Entwicklungsgeschwindigkeiten nicht die gleichen Bedürfnisse und Lerninteressen. Wir sehen Kinder als eigene Persönlichkeiten mit vielen Fragen, individuellen Bedürfnissen und Erfahrungen.

Alle Fähigkeiten die ein Kind von sich aus mit auf die Welt bringt, bilden die Basis für das weitere Tun.

Uns beschäftigt nicht die Frage: „Wie beschäftigen wir Kinder“? – sondern wir wollen wissen...

„Was beschäftigt unsere Kinder?“

Anknüpfend an die Neugier, die Offenheit, die Experimentierfreude und die Einzigartigkeit der Kinder begleiten wir deren individuellen Entwicklungsprozess. Vielfältige Angebote, welche die Kinder in der Tagesstätte wahrnehmen können, fördern sie in ihrer Gesamtentwicklung.

Kinder, die z.B. augenscheinlich besonderes Interesse an Mengen und Zahlen haben, können verschiedene Materialien wie Holzkugeln, Perlen oder Messbecher benutzen.

Aus der neueren Hirnforschung wissen wir, dass sich zu unterschiedlichen Zeiten „Entwicklungsfenster“ öffnen, die z.B. für den Spracherwerb von Bedeutung sind. In dieser Zeit sind Angebote wie Bilderbücher, Reime und Lieder sehr wichtig.

Die Material- und Bildungsangebote sollen sich daher immer an den Bedürfnissen der einzelnen Kinder orientieren.

Durch Mitgestaltung, Mitsprache und Entscheidungsmöglichkeiten der Kinder wollen wir Bildungsprozesse anregen und begleiten.

Wir sehen uns in der Rolle des Partners und Begleiters.

Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan und unser Bild vom Kind.

Das einzelne Kind mit seinen Bedürfnissen und Rechten wird im Bildungsplan als Akteur mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten beschrieben.



Die individuelle Unterstützung der Kinder und ihrer Familien, im Einklang mit einem guten Miteinander, haben wir uns zu unserer wichtigsten Aufgabe gemacht.

4.2 Verständnis von Bildung

„Bildung ist das, was übrig bleibt, wenn wir vergessen, was wir gelernt haben!“

Georg Kerchensteiner (Pädagoge 1854 – 1932)

Dieses Zitat beschreibt sehr gut, dass Kinder von allem, was sie in unserer Kindertageseinrichtung an Anregung, Entwicklungsmöglichkeit und Förderung bekommen, lebenslang profitieren.

Bildung bedeutet für uns, den Kindern möglichst viele alltägliche Gestaltungsmöglichkeiten des eigenen Lernens zu schaffen.

Das Kind soll sich in seinem eigenen Tempo entwickeln dürfen und individuelle Lerngelegenheiten aufgreifen, die es gerade braucht.

Die Erzieherin hat die Rolle des kompetenten „Lern.- bzw. Wegbegleiters“, die das Kind in seinen Selbst-Lern-Prozessen bestärkt und Möglichkeiten aufzeigt, wie man sich bei Problemen Hilfen holen kann.

Ein großer Bildungsbereich und eine Herausforderung stellt für uns die „Sozialbildung“ dar.

Soziale Fähigkeiten werden vor allem im Miteinander in Gruppen entwickelt.

Die Kindertagesstätte ist der perfekte Ort, um Dinge wie Achtung, Respekt und Toleranz zu üben.

4.3 Ko- konstruktive Bildungsprozesse

Ko-Konstruktion ist ein aktuelles Bildungskonzept, das auf dem Prinzip der Gemeinsamkeit beruht.

Zum einen lernen Kinder miteinander und voneinander, wenn sie zu zweit oder in Kleingruppen spielen.

Zum anderen lernen sie von Erwachsenen, wenn sich diese an ihren Aktivitäten und Gesprächen beteiligen– und zwar als reine Spiel- und Lernpartner.

In der ko-konstruktiven Interaktion behalten die Kinder die Initiative; sie bestimmen den Verlauf.

In unserer Kindertagesstätte wollen wir die Selbstbildung und das ko-konstruktive Lernen fördern. Das setzt ein offenes und flexibles Bildungsangebot voraus.

Es heißt offen zu sein für kindliche Fragen, Bedürfnisse und die kindliche Fantasie.

Es heißt sich gemeinsam auf den Weg zu machen, um Antworten zu finden. Um der Neugier und der Wissbegierde der Kinder gerecht zu werden, verbringen wir einen großen Teil des Tages mit freiem Spiel.





Nicht jede Frage lässt sich gleich beantworten. Manchmal braucht es „Experten“, die befragt werden müssen. Oft muss auch brauchbares Material gesammelt werden. Medien wie Bücher, Internet usw. kommen so zum Einsatz.

Im Gespräch mit anderen Kindern werden Ideen und Vermutungen ausgetauscht und festgehalten. Auch wir

Erzieherinnen sind hierbei immer wieder „Lernende“, die durch den Austausch mit den Kindern profitieren.

Ausgangspunkt sind allerdings immer individuelle Interessen und Begabungen des einzelnen Kindes.

Es gilt den Weg zu finden, der sich für ein Kind am besten eignet, um seine eigenen Stärken und Lernstrategien zu entwickeln.

4.4 Moderation von Bildungsprozessen

Die Begleitung von Bildungs- und Erziehungsprozessen ist erstmals als Schwerpunktthema im hessischen Bildungs- und Erziehungsplan enthalten.

In unserer Kindertagesstätte begleiten, unterstützen und gestalten wir

Bildungsprozesse der Kinder in unterschiedlichen Formen. Diese sind abhängig von der jeweiligen Situation und den beteiligten Personen.

Kooperativ (Ko-Konstruktion)

Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz bedeutet für uns, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von den Bezugspersonen und Kindern gemeinsam konstruiert wird.

Fragen und Ideen der Kinder bilden die Grundlage für den Erwerb unterschiedlichen Wissen.

Wir beschäftigen uns mit unseren eigenen Ideen und lernen auch die Ideen anderer kennen.



Gemeinschaftlich

Um eine Zugehörigkeit bei Kindern zu entwickeln und um die Neugierde zu wecken, brauchen sie Erwachsene, die auf unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse eingehen.

Sie bekommen die Möglichkeit in einer Gemeinschaft zu erfahren, welche Bedürfnisse und Interessen sie selbst haben und was andere gerade beschäftigt.

Unterstützend

Ein wesentliches Element stellt die aktive und gezielte Lenkung durch die Erzieherin dar. Diese Lenkung ist mit dem jeweiligen Entwicklungsstand und

Erfahrungshorizont des Kindes eng gekoppelt. Eine Unterstützung sollte immer angemessen sein.

Dies hat zur Folge, dass die Kinder genau darin unterstützt werden, über das was sie bereits wissen, hinauszugehen.

Auf der anderen Seite aber auch darauf zu achten, dass Kinder nicht überfordert werden.

4.5 Partizipation

Grundlage für die Beteiligung und Mitwirkung von Kindern in der Kindertagesstätte ist die UN- Kinderrechtskonvention von 1989, Artikel 12 „Berücksichtigung des Kinderwillens“.

Darin beschrieben wird eines der vorrangigen Ziele frühkindlicher Bildung: Bereits vom Krippenalter an sollen Kinder mitwirken und mitgestaltet in allen Belangen, die ihre Persönlichkeit betreffen.

Die Formen der Beteiligung verändern sich jedoch mit zunehmender Reife und der Entscheidungsspielraum der Kinder wird nach und nach erweitert.

Ein verlässliches Vertrauensverhältnis ist Voraussetzung, um angstfrei miteinander in Kontakt zu treten und auch mal Kritik äußern zu können.

Eine wichtige und regelmäßige Form der Kinderbeteiligung ist für uns der Stuhlkreis. Die Kinder können sich aktiv beteiligen. Sie können Gedanken, Gefühle und Sorgen formulieren. Alle Beiträge und Vorschläge werden mit Respekt entgegengenommen.

Hier ist der Ort, um Projektideen zu sammeln, Regeln zu verhandeln, Ausflüge zu planen und vieles mehr...

Ebenso fördern eigene Verantwortungsbereichen wie z. B. Tischdienst oder die Leitung einer Spielgruppe mit jüngeren Kindern, die Mitwirkung.

Bei der Auswahl der Spielmaterialien nehmen die Kinder Einfluss und äußern ihre Wünsche. Im Alltag ist es in vielen Bereichen möglich, Kinder nach ihrer Meinung zu fragen.

Auch Abstimmungen haben sich als Demokratieverfahren bewährt.

4.6 Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristische Fähigkeiten, die dem Kind helfen sich in den verschiedensten Lebenssituationen zu Recht zu finden.

Das Erlangen wichtiger Basiskompetenzen ist Voraussetzung und Befähigung um lebenslanges Lernen zu ermöglichen. (vgl. Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan)

Lernen ist kein rein kognitiver Prozess, sondern wird von sozialen und emotionalen Faktoren beeinflusst. Wichtigste Aufgabe ist es, dass Kind beim Erwerb dieser Kompetenzen zu unterstützen und durch erzieherische und bildende Tätigkeit Zukunftsfähig zu machen. Als wichtige Basiskompetenzen gelten für uns die aufgeführten Sozial-, Persönlichkeits-, und Lernmethodischen Kompetenzen.

Persönlichkeitskompetenz

- Erfahren von Wertschätzung und Bestätigung
- Wahrnehmung von Entscheidungs- und Wahlmöglichkeiten z.B. im Freispiel oder bei Projekten
- Nutzen eines anregungsreichen Umfeld durch geeignete Räume und Materialien
- Ermunterung bei eigenen Ideen und Kreativität
- Ermöglichen vielseitiger Bewegungsangebote z.B. eigenständige Nutzung des Außengeländes und Sportraumes

Sozialkompetenz

- Regeln und Normen gemeinsam erfahren, festlegen und einhalten können
- Lernen am Vorbild der Erwachsenen
- Gruppen- und altersübergreifende Angebote z. B. bei Projekten und Ausflügen
- Entwicklungsgemäße Partizipation bei der Mitgestaltung des Kita Alltag
- Regelmäßige Gesprächskreise (lernen sich mitzuteilen, zuzuhören und demokratisch abzustimmen)

Lernmethodische Kompetenz

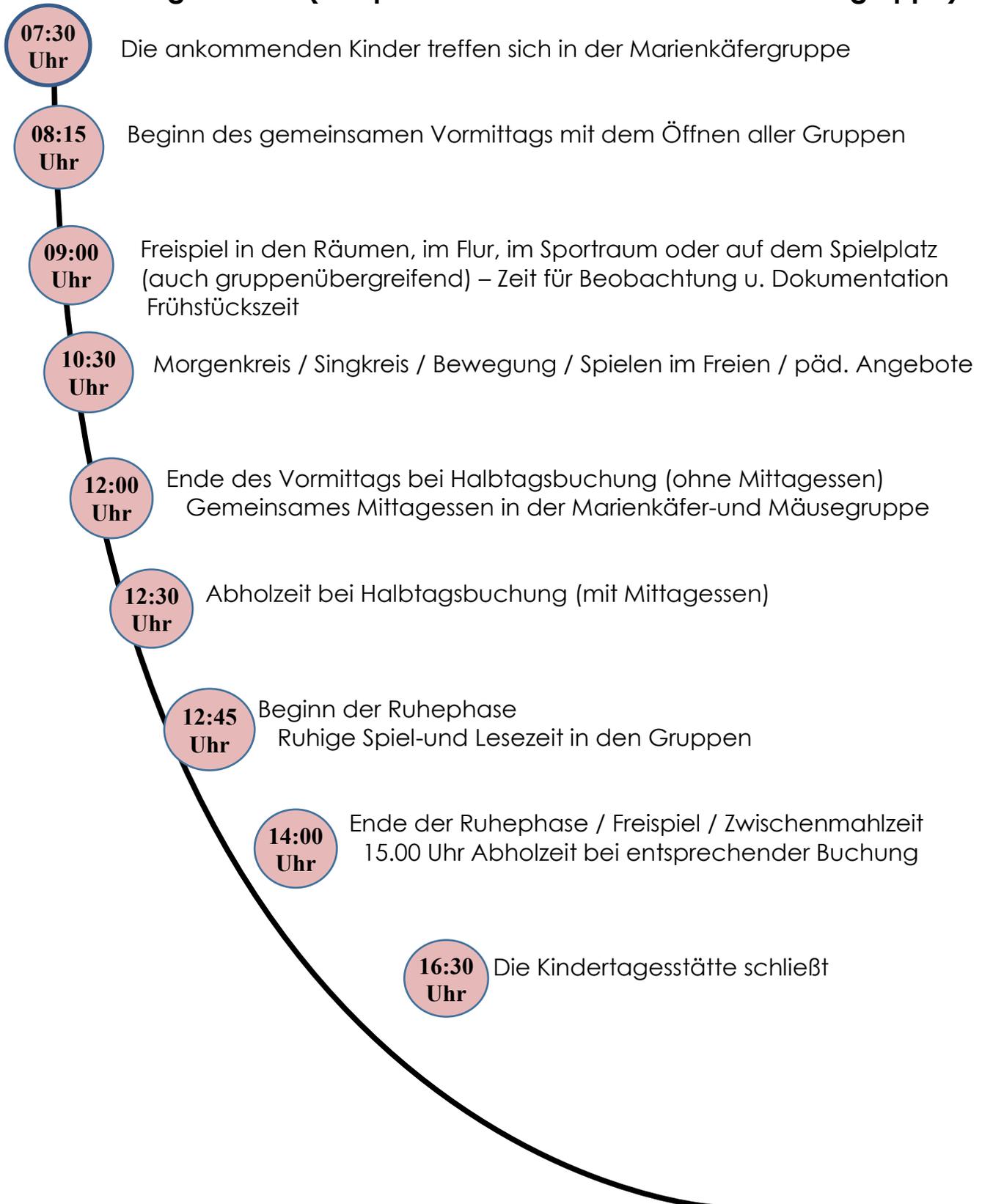
- Mitarbeit bei Dokumentation und Beobachtung von Lernprozessen (z.B. Portfolioarbeit)
- Projektarbeit
- Verschiedene Lernwege kennenlernen (Austausch und Beobachtung anderer, Ideensammlungen)

Weiterhin soll Kindern ein kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen ermöglicht werden. Zur Stärkung der Widerstandsfähigkeit (Resilienz) braucht das Kind angemessene Handlungsmuster. Diese können Kinder dazu befähigen, auch schwierige Lebenssituationen als Herausforderung zu begreifen. In diesem Zusammenhang ist es uns wichtig, dass die Kinder stabile emotionale Beziehungen aufbauen können und sie von festen Bezugspersonen begleitet werden.

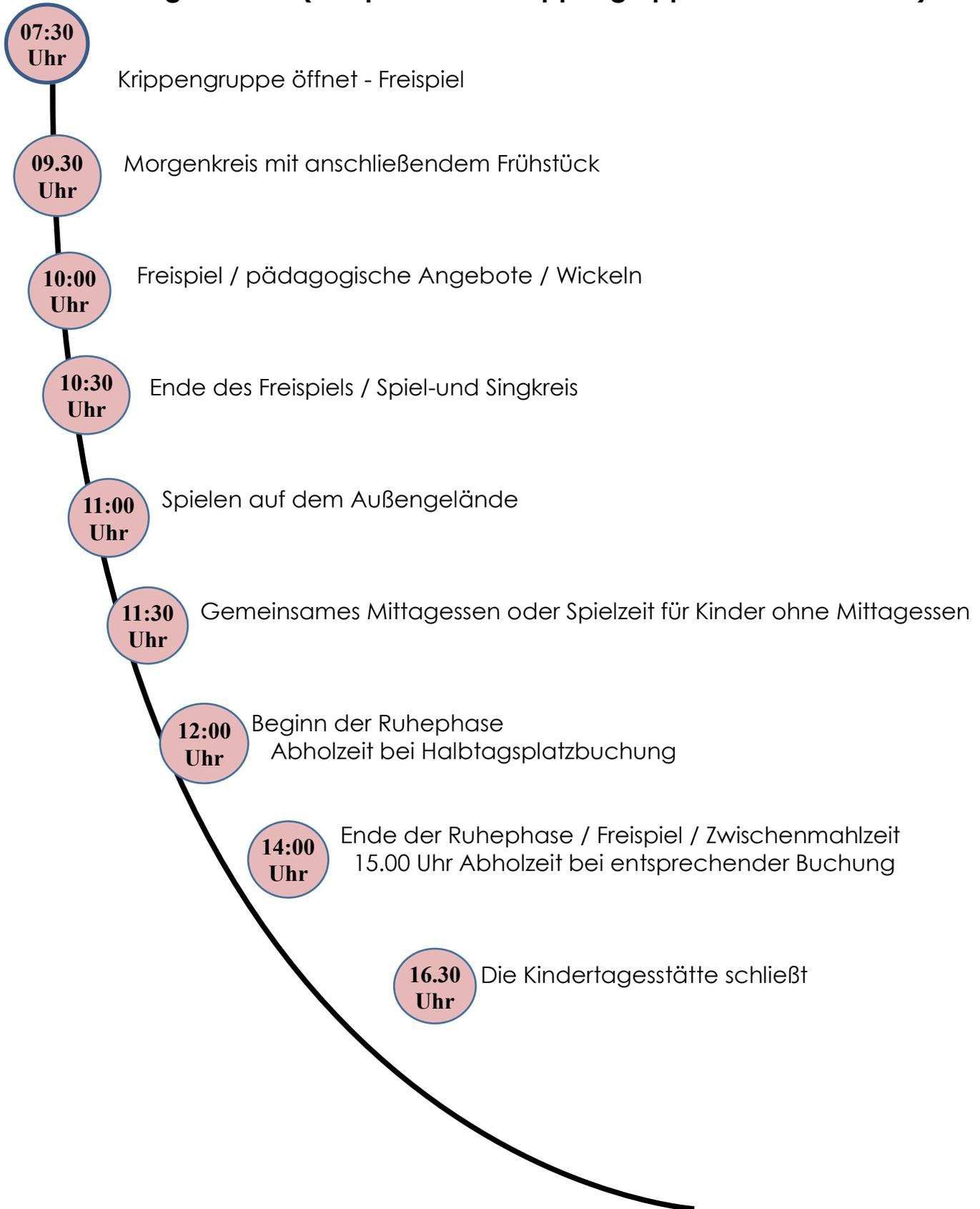
Wir legen auch großen Wert auf eine fachliche Begleitung bei weiteren Übergängen, die das Kind immer wieder leisten muss. Hierbei können wir z.B. einen Wechsel aus der Krippengruppe in eine Regelgruppe individuell begleiten. Die Krippenkinder haben die Möglichkeit auch in Begleitung ihrer Bezugserzieherin zu schnuppern oder ihre alte Gruppe mal wieder zu besuchen. Auch der Wechsel in die Grundschule wird in vielen kleinen Schritten vorbereitet und begleitet. Die Achtung der individuellen Persönlichkeit des Kindes und ein guter Austausch mit den Eltern sind weitere Faktoren, die sich schützend auf das Kind auswirken und zu einer gestärkten Persönlichkeit führen.

5 Pädagogischer Alltag

5.1 Tagesablauf (beispielhaft für Marienkäfer- und Mäusegruppe)



5.2 Tagesablauf (beispielhaft für Krippengruppe – Grünschnabel)



5.3 Bindung und Eingewöhnung

Mit einem Kind in einer Tagesstätte freundlich umzugehen reicht nicht aus. Damit sich das Kind wohl und geborgen fühlt, müssen ihm die Personen, die es betreuen, vertraut sein.

Eine Vertrauensbeziehung aufzubauen und zu erhalten, braucht Zeit. Je jünger ein Kind ist, desto mehr Zeit benötigt es, um eine sichere Bindung einzugehen. Eine emotionale Bindung, wie sie zu den Eltern besteht kann nicht organisiert werden, sie entwickelt sich aufgrund von wechselseitigen Signalen.

(„Kinderjahre“ von Largo R.)

Dazu braucht es einiges an Voraussetzungen und eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherin. Mit zunehmendem Alter fällt es Kindern leichter den Kreis der Personen zu erweitern, zu denen es Beziehungen und Bindungen aufbauen kann.

Für die Erzieherin besteht die erste Herausforderung darin, sich neben den wichtigsten Bezugspersonen, den Eltern, das Vertrauen der Kinder zu erarbeiten.



Hilfreiche Haltungen unserer Erzieherinnen beim Bindungsaufbau sind:

- Eingehen auf Signale des Kindes
- Initiative in Abhängigkeit von der Situation ergreifen
- Aktives Abwarten auf die Bereitschaft des Kindes
- Leiten und Lenken der Situation
- Freundlicher Grundton
- Anfang und Endsignale setzen

Phasen der Eingewöhnung

Die Eingewöhnungsphase sowohl in der Krippe, als auch in der Kita, ist für das spätere Wohlbefinden des Kindes von elementarer Bedeutung. Nur wenn die Kinder in dieser Zeit die Möglichkeit haben, Vertrauen zu seiner Bezugserzieherin und den anderen Kindern zu gewinnen, werden sie sich sicher und wohlbehütet fühlen.

In unserer Kita findet die Eingewöhnungsphase individuell und in mehreren Phasen statt.

Wichtiger Handlungsansatz ist dabei, dass die Übergänge gemeinsam mit den Eltern gestaltet werden.

Die erste Phase ist davon geprägt, die Eingewöhnung vorzubereiten. Die Platzvergabe erfolgt durch die Gemeinde Eichenzell. Bereits beim ersten Schreiben ist ein Handlungsleitfaden enthalten, der zur Orientierung für die kommende Eingewöhnungsphase dient.

In einem ersten Gespräch in der Kita werden dann organisatorische Angelegenheiten, wie z.B. Einverständniserklärungen oder Anmeldungen zur Essensversorgung geregelt.

Die Eltern bekommen allgemeine Informationen über die Gruppen, sowie die gesamte Einrichtung.

Es besteht die Möglichkeit zum Rundgang mit Kennenlernen der Räumlichkeiten. In der Regel führt bereits die Mitarbeiterin, die in der ersten Zeit für ihr Kind verantwortlich ist, das Aufnahmegespräch.

Mit der zweiten Phase beginnt die konkrete Vorbereitung auf die Eingewöhnung in der Gruppe. In einem ausführlichen Gespräch bekommen die Eltern Informationen über die pädagogische und konzeptionelle Praxis. Die Erzieherin hat hierbei Gelegenheit etwas über das Kind, seine bisherige Entwicklung und die gesamte Familiensituation zu erfahren.

Hierzu hat unsere Kindertagesstätte einen standardisierten Interviewleitfaden erstellt.

In der danach folgenden Eingewöhnungsphase, der Phase drei, lernen sich nun alle Beteiligten kennen. Die Bezugserzieherin bringt dabei Kind und Eltern den Kita Rhythmus näher. Mit den Eltern wird nun eine langsame Staffelung vereinbart, in der sie mit ihrem Kind in der Einrichtung bleiben. Für alle Beteiligten ist es wichtig, das Kind spüren zu lassen, dass es willkommen ist und auf seine Bedürfnisse eingegangen wird. In den ersten Tagen sollten sich Eltern einfach auf das einlassen was geschieht – nicht alles kann im Vorfeld geplant werden.

In der vierten Phase sollen Eltern und Kinder die Sicherheit gewinnen, die sie brauchen, um sich voneinander trennen zu können. Im Laufe der nächsten Zeit werden die Eltern sich vermehrt zurücknehmen und die Aktivitäten der Erzieherin überlassen.

Die Erzieherin wird immer mehr zu einem „sicheren Hafen“ für ihr Kind werden. Nach erfolgreich durchlaufener Eingewöhnung lassen sich Kinder von der Erzieherin trösten und beruhigen, wenn die Eltern den Raum verlassen.

Es gibt kaum eine schwierigere Frage, als die nach der ersten Trennung. Von Seiten der Kita wird keine Trennung in den ersten Tagen stattfinden. Kinder sind dann gut angekommen, wenn sie Vertrauen gefasst haben und sich von der Erzieherin im „Notfall“ trösten lassen. Die Zeit, die man in eine gute Eingewöhnung investiert zahlt sich im Nachhinein mehrfach aus.

5.4 Gestaltung der Bildungsbereiche / Beschreibung der Bildung in den Bereichen

Grundsätzlich werden die im Hessischen Bildungsplan beschriebenen Bildungsbereiche nicht nebeneinander oder nacheinander erworben, sondern in ganzheitlichen und individuellen Prozessen gefördert. Bildung geschieht fließend und übergreifend. Sie beschränkt sich nicht auf das Jahr vor der Einschulung, sondern beginnt vom ersten Tag an.



5.5 Körper, Bewegung, Gesundheit und Ernährung

Gesundheit wird von der Weltgesundheitsorganisation (WHO 1986) als Zustand vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens definiert.

Körperliches und seelisches Wohlbefinden sind eine grundlegende Voraussetzung für die gesunde Entwicklung der Kinder. Die Wahrnehmung des eigenen Körpers und die Erfahrung seiner Wirksamkeit sind grundlegende Erfahrungen für jedes Kind.

Der erste Bezugspunkt des Kindes ist sein Körper mit seinen Bewegungen, Handlungen und Gefühlen.

Kinder suchen beim Spielen differenzierte Erfahrungsmöglichkeiten über die verschiedenen Sinne (z.B. Tastsinn, Sehsinn, Gehör, Gleichgewichtssinn, Geschmacks- und Geruchssinn).

Aus diesem Grund brauchen die Kinder eine anregungsreiche Umgebung und viele Materialien, die ihnen die Möglichkeit geben, ihre Sinne zu gebrauchen und auszubilden.

Wir wollen Kinder von Anfang an darin unterstützen einen positiven Bezug zum eigenen Körper zu finden. Dies ist ganz stark mit der Ausbildung eines gesunden Selbstbewusstseins verknüpft und daher wichtig.

Jedes Kind wird von Anfang an dabei unterstützt, Spaß und Freude an Bewegung zu entwickeln. Wir wollen sie auch sensibilisieren Mitverantwortung für das eigene Wohlergehen zu übernehmen. Sie sollen ein Gespür für eigenen Bedürfnisse entwickeln.

Lebenskompetenz zu erlangen, bedeutet auch zu entscheiden:

Brauche ich draußen eine Jacke oder nicht?

Habe ich jetzt Hunger oder später?

Ist mir hier gerade alles zu viel und ich gehe in einen ruhigen Bereich?

Bewegungs- bzw. Entspannungserfahrungen können die Kinder bei uns auf vielfältige Weise sammeln:

- Sportpalast (gruppenübergreifend zur freien Verfügung)
- freies Spielen auf dem Spielplatz (während des ganzen Tages)
- Flur wird als Bewegungsraum genutzt (wechselnde Fahrzeuge und Materialien)
- Umgestaltung des Gruppenraumes (z.B. Höhlen bauen mit Wolldecken)
- Thematische Bewegungsangebote
- Gemeinsames Tanzen
- Regelmäßige Bewegung im Freien
- Rückzugsmöglichkeiten z.B. Couch, Schaukelstuhl zum entspannen
- Aufenthalt in „Erholungszonen“ z.B. im angrenzenden Ruheraum
- Gegenseitige Kindermassagen mit Bällen, Hölzern etc.

Gesundheitserziehung umfasst vielfältige Bewegungsanregungen und gesunde Ernährung, sowie ein Bewusstsein von gesunder Umwelt und ein Wissen darum, was dazu nötig ist.

Für die Kinder in unserer Kindertagesstätte bedeutet dies z.B. Müll zu trennen oder sich den Becher erst mal nur halb voll zu machen.

Da die Ernährung einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder hat und das Ernährungsverhalten gerade in den ersten Jahren prägend ist, ist es uns besonders wichtig auf gesunde Ernährung zu achten.

Einige Beispiele aus dem Alltags sind im nachfolgend aufgelistet:

- Bücher, Projekte
- Gesundes Frühstück – ausgewogenes Mittagessen
- Angebot zuckerfreier Getränke
- Zusammenarbeit mit Zahnarztpraxis in Eichenzell
- Spielerisches Zähneputzen für die Jüngsten
- Regelmäßiges Zähneputzen nach dem Mittagessen
- Gemeinschaftsgefühl bei gemeinsamen Mahlzeiten
- Tischkultur- Tischsitten- Hygiene

5.6 Soziale und kulturelle Umwelt

In unserer Kindertagesstätte erfahren die Kinder, dass sie Teil einer sozialen und kulturellen Gemeinschaft sind, die von gegenseitiger Wertschätzung und Rücksicht geprägt ist.

Unser Alltag wird von einer vertrauensvollen Atmosphäre, gemeinsam festgelegten Regeln und Ritualen, sowie der Offenheit gegenüber kultureller Vielfalt, begleitet.

Unsere Kita ist ein Ort an dem die Kinder, ...

- lernen können eigene Bedürfnisse, Ideen und Emotionen zu äußern
- Beziehungen aufzubauen, einander zuzuhören und andere zu respektieren
- im Alltag Dinge zu teilen oder zu beanspruchen, sowie Absprachen zu treffen
- Konflikte verbal auszutragen und diese auszuhalten

Es ist ein Ort, an dem sich Kinder bewusst werden, woher sie kommen und was sie einzigartig macht. Sie erfahren, dass sie neben dem gemeinsamen Lebensbereich in der Kita ihren ganz eigenen Lebensbereich haben. In der Tagesstätte lernen die Kinder anderer Familienmodelle kennen. Sie begegnen Familien mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen oder Kindern mit besonderen Persönlichkeitsmerkmalen, wie z. B. einer Beeinträchtigung.

Dazu ist die Einbeziehung anderer Personen und Orte ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit, um den Erfahrungshorizont der Kinder zu erweitern.

Gerne laden wir uns Besuch ein oder gehen selbst auf Entdeckungstour.

Unseren jüngsten Kindern steht für Ausflüge ein großer „Krippenwagen“ zur Verfügung.

Wir besichtigen Museen, schauen uns Theatervorstellungen für Kinder an oder lernen unsere nähere Umgebung durch Spaziergänge kennen.

Die Kinder benutzen gelegentlich öffentliche Verkehrsmittel.

Wir feiern christliche Feste wie z.B. St. Martin oder Weihnachten.

Durch Kinder anderer Nationalitäten schaffen wir die Verbindung zu anderen Kulturen, Traditionen und Sprachen.

5.7 Kommunikation mit Sprachen, Schrift und Medien

Die grundlegende Voraussetzung für eine gute emotionale und kognitive Entwicklung ist die Sprachkompetenz.

Die Sprachförderung durchzieht alle Bildungsbereiche und den gesamten Tagesablauf.

Sie begleitet das kindliche Tun immer und überall.

Die Basis hierfür ist eine kommunikationsfördernde Umgebung, die das natürliche Interesse des Kindes nach entdeckendem Lernen fördert und so den Kindern Raum für Erkundungen, Fragen und Verstehen gibt.

Im Kontakt mit anderen Kindern und Erzieherinnen üben sie sich in verbaler und nonverbaler Kommunikation. Die Kinder werden ermutigt ihre Bedürfnisse und Wünsche zu äußern.

Durch vielfältige sprachliche Lernanregungen, wie Fingerspiele, Reime, Lieder oder Klatschverse wird der Sprachschatz unter der Einbeziehung von Körpersprache und Mimik spielerisch erweitert.

Die jederzeit verfügbaren Mal- bzw. Schreibutensilien regen die Kinder an erste Schriftzeichen zu Papier zu bringen. Neue und alte Techniken z. B.

Schreibmaschinen und Schreibfeder kommen immer wieder mal zum Einsatz.

Medien sind selbstverständliche und alltägliche Bestandteil unseres Lebens.



Durch die Einbeziehung unterschiedlicher Medien wollen wir die Kinder von Anfang an in einem bewussten, sachgerechten und selbstbestimmten Umgang mit Medien stärken.

Der freie Zugang zu Büchern und das Vermitteln von Buchinhalten durch regelmäßiges Vorlesen weckt das Interesse der Kinder an diesem Medium. Während des Tages gibt es feste Vorlesezeiten, die von den Kindern gerne angenommen werden.

Das aktive Mitwirken an der Portfolioerstellung führt an die Nutzung anderer Medien, wie Fotos oder Bildbearbeitung heran.

Hörspiele und Lieder auf CDs oder noch auf Kassetten schulen die auditive Wahrnehmung und zeigen uns was Kinder interessiert.

Bei besonderen Aktivitäten oder Projekten kommt für unser „Kinderkino“ Laptop, Beamer oder Diaprojektor zum Einsatz, so dass den Kindern auch diese Medien bekannt sind. Auf der anderen Seite lernen die Kinder auch Märchenspiele als Schattentheater bei uns kennen.

Neue und alte Techniken haben ihren Platz nebeneinander und sind für alle eine Bereicherung.

In Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt in Fulda bieten wir für alle Kinder zwischen vier und viereinhalb Jahren eine „Sprachüberprüfung“ an. Dies geschieht ausschließlich mit dem Einverständnis der Sorgeberechtigten. Zertifizierte Erzieherinnen unserer Einrichtung sind ausgebildet diese Überprüfung durchzuführen und in Kooperation mit Mitarbeitern des Gesundheitsamtes auszuwerten.

Alle teilnehmenden Kinder erhalten dabei die große Chance, bei Sprachauffälligkeiten, möglichst früh in geeignete Fördermaßnahmen, wie Logopädie zu kommen.

Wir empfehlen die Teilnahme an dem Kindersprachscreening (KISS) unbedingt. Zur näheren Erläuterung halten wir einen Infolyer bereit.

5.8 Bildnerisches Gestalten

Die ästhetische Wahrnehmung der Kinder und ihr bildnerischer Ausdruck bietet ihnen eine gute Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit der Lebenswirklichkeit. Kinder „experimentieren“ zu lassen ist für uns eine wichtige Grundlage dafür, dass sie ihre Welt begreifen lernen.

Dafür bekommen sie genügend Raum, Zeit und Material.

Beim kreativen Gestalten setzen sich die Kinder mit ihrer Umwelt auseinander und sammeln Erfahrungen.

Dabei werden die Vorstellungskraft, die Fantasie und die Denkfähigkeit gestärkt.

Um die Lust am selbstbestimmten Tun und die eigene Kreativität der Kinder zu fördern stehen ihnen im Kitaalltag vielfältige Gestaltungsmaterialien und Möglichkeiten zur Verfügung.

Die Kinder können wählen, ob sie z.B. gerne mit Stiften, Wasserfarben, Kleister, Rasierschaum, Tesa, Wolle oder Papierrollen gestalten möchten.

Viele Materialien kommen zum Einsatz. Die größeren Kinder mögen es z.B. sehr ein Lineal oder Geodreieck zu benutzen.

Verschiedene Techniken, wie Murreltechnik, Spritz- oder Drucktechnik können ausprobiert werden.

Fast alle Kinder mögen Verkleidungsspiele, daher stehen Requisiten, welche verschiedene Rollenspiele ermöglichen, immer zur Verfügung.



Nicht jedes Material findet bei allen den gleichen Anklang, daher sollen die Kinder individuelle Gestaltungs- und Ausdruckswege finden. Die aktive Mitwirkung bei der Raumgestaltung (durch Fotos, Poster, Zeichnungen) ist ein ebenso unverzichtbarer Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

5.9 Musik

„Deshalb haben wir unter allem Denkbaren die Musik zum Element unserer Erziehung gewählt, denn von ihr laufen gleich gebahnte Wege nach allen Seiten“.

(Johann Wolfgang von Goethe)

Die Begegnung mit Musik liefert eine Vielfalt an Sinneswahrnehmungen und öffnet einen Zugang zu eigenen Gedanken und Emotionen.

Der Umgang mit Klängen und Tönen fördert und fordert die gesamte Persönlichkeit der Kinder.

Vor allem das gemeinsame Singen und Musizieren lenkt das soziale Lernen, sowie die Kontakt- und Teamfähigkeit.

Weiterhin wirkt sich musikalischer Rhythmus auf die Sprach- und Stimmbildung aus.

Musik fördert die Fantasie und spricht die eigene Gefühlswelt des Kindes an.



In unserer Einrichtung haben Kinder Zugang zu Musik durch...

- Spiele mit Klängen, Geräuschen und Tönen
- Tischspiele, Rhythmusübungen, Namen klatschen
- Singen oder sprechen von Kinderliedern und Versen aus dem eigenen oder anderen Kulturkreisen
- Bereitstellung verschiedener Musikinstrumente und Begleitung bei Klanggeschichten
- Ausprobieren der eigenen Stimme in Sprachspielen
- Schulung der auditiven Wahrnehmung (laut- leise, hoch- tief, schnell- langsam)
- Musikrhythmen in Bewegung umsetzen z.B. Bewegungslieder
- Gruppenübergreifendes gemeinsames Singen mit Gitarrenbegleitung
- Teilnahme an der Musikschule für Kinder ab 4 Jahren (VHS bei uns im Haus)

5.10 Mathematische und naturwissenschaftliche Grunderfahrungen

Die Grundlagen für mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenzen

bringen Kinder von Natur aus mit. Dies sind Neugier, Entdeckungs- und Wahrnehmungslust und die Fähigkeit zum logischen Denken.

Sie treffen überall in ihrer Umwelt auf Zahlen, Mengen und naturwissenschaftliche Phänomene.

Auf unterschiedliche Weise setzen sie sich damit auseinander. Wir antworten nicht vorschnell auf Forschungsfragen der Kinder, sondern regen sie dazu an, selbst nach Lösungen zu suchen.



Mathematische und naturwissenschaftliche Erfahrungen sammeln die Kinder in der Tagesstätte durch...

- Zahlenspiele im Morgenkreis
- Erkennen und Erstellen von Mustern und Strukturen z. B. bei Legespielen
- eigenständiges portionieren des Mittagessens
- Verständnis von Zahlen als Ausdruck für Mengen, Gewicht, Länge oder Zeit mithilfe verschiedener Materialien (Waage, Taschenrechner, Uhr)
- Umgang mit Begriffen wie größer, kleiner, gleich usw.
- Umgang mit Grundbegriffen der geometrischen Formen durch Spielmaterialien



Kinder sind täglich von Phänomenen der Naturwissenschaft umgeben. Ob es die heiße Tasse Kakao, der Lichtschalter, die Toilettenspülung, der umfallende Stuhl oder die schäumende Zahnpasta ist – all diese Dinge haben einen naturwissenschaftlichen Hintergrund.

Während Erwachsene diese Alltagssituationen als selbstverständlich erleben, hinterfragen Kinder sie und wollen wissen, wie die Dinge funktionieren.

Dafür haben wir ein offenes Ohr und versuchen konstruktiv den Fragen auf den Grund zu gehen.

5.11 Unternehmungen und Exkursionen

Ausgehend von einer Idee, einer bestimmten Fragestellung oder einem anderen



Impuls der Kinder, setzen wir uns mit einer Thematik auf vielfältige Art und Weise auseinander.

Gemeinsam entstehen so große oder kleine Projekte, welche meist mit Exkursionen und Unternehmungen das aktive Erleben fördern.

Dies vertieft das Lernen und Verstehen außerhalb der Einrichtung und macht den Alltag abwechslungsreich.

Solche „Ausflüge“ finden mehrmals im Jahr statt. Die Ziele sind ganz verschieden, so kann z. B. ein Imker, ein Tierarzt, die Polizeistation oder auch der Wald besucht werden.

Wichtig erscheint uns auch, dass die Kinder ihren Wohnort kennenlernen.

Wir besuchen von Zeit zu Zeit das Heimatmuseum in Eichenzell.

Auch Spaziergänge in Löschenrod finden regelmäßig statt. Es ist für die Kinder spannend zu sehen, wo andere Kinder wohnen und was es besonderen in ihrem Ort gibt.

Manchmal brauchen wir für solche Unternehmungen die Mithilfe der Eltern, in dem sie einen Fahrdienst übernehmen oder uns begleiten.

Ergänzend dazu haben die älteren Kinder, die Möglichkeit das Außengelände, auch ohne ständige Aufsicht, zu nutzen.

Dieser zusätzliche „Erlebnisraum“ steht den Kindern täglich zu Verfügung, um eigene Erfahrungen zu gewinnen.



5.12 Dokumentation und Beobachtung

Beobachtung bedeutet Wahrnehmung der kindlichen Persönlichkeit. Der hohe Zeitaufwand für eine individuelle Beobachtung wird durch den hohen Nutzen für die pädagogische Begleitung des Kindes gerechtfertigt.

Vielfältige Beobachtungssituationen ergeben sich täglich ganz von allein und müssen nicht inszeniert werden.

Informationen, die wir durch freie oder gezielte Beobachtung sammeln geben Aufschluss über Entwicklung oder Interesse des jeweiligen Kindes.

Eine regelmäßige Dokumentation des Gesehenen betrachten wir daher als selbstverständlich. Sie ist eine wesentliche Grundlage für unser fachlich fundiertes Handeln.

Dokumentation beginnt in unserer Tagesstätte mit dem Führen einer Anwesenheitsliste.

Sie endet mit ganz persönlicher und individueller Entwicklungsbegleitung im Portfolio.

Folgende Dokumentationsformen kommen in unserer Kita zum Einsatz:

➤ Fotodokumentation

Die Fotodokumentation zeigt Außenstehenden sehr eindrucksvoll, was das Kind in der Kita erlebt. Bilder erzählen oft mehr als Worte. Das Betrachten der Bilder zusammen mit ihren Eltern erfüllt Kinder mit Stolz. Fotos liefern Gesprächsimpulse und halten Lernschritte fest.

Sie können ein oder mehrere Kinder in verschiedenen Situationen zeigen. Es wird festgehalten, wie individuelles Lernen geschieht.

Kinder wissen sehr genau, welche Momente sie im Bild festhalten wollen. In allen Gruppenräumen liegt daher eine Fotokamera immer griffbereit.

➤ Beobachtung

Beobachtungen aller Kinder bezüglich ihrer Interessen, Fähigkeiten, Gefühlen, sowie ihrer Rolle in der Gruppengemeinschaft finden während des alltäglichen Zusammenseins automatisch statt.

Sie sind ein wichtiger Bestandteil unserer täglichen Arbeit.

Dies geschieht in freier oder gezielter Form durch die jeweilige Erzieherin.

Auch Praktikanten bekommen während ihrer Ausbildung immer wieder Beobachtungsaufgaben von den Fachschulen gestellt. Diese werden immer im pädagogischen Team ausgetauscht.

Einen Leitfaden zur Entwicklungsdokumentation mit anschließendem Elterngespräch haben wir individuell für unsere Kita zusammengestellt.

Darin werden alle wichtigen Entwicklungsbereiche, wie emotionaler, sozialer oder kognitiver Bereich berücksichtigt.

Einmal jährlich, meist im Januar/Februar schaffen wir uns für intensive Beobachtungen und Dokumentation den nötigen Zeitrahmen.

➤ Portfolio

Der Begriff Portfolio setzt sich aus den lateinischen Worten portare „tragen“ und folium „Blatt“ zusammen.

Portfolios sind eine Art Sammlung verschiedener Werke, Schriften oder Projekte.

In unserer Einrichtung besitzt jedes Kind sein eigenes Portfolio.

Darin wird alles festgehalten, was dem Kind wichtig ist und was für seine Entwicklung von Bedeutung war.

Man kann es auch als Entwicklung- oder Lerntagebuch bezeichnen.

Im Portfolio wird sichtbar, dass jedes Kind einen anderen Zugang zum Lernen findet.

So wird der Prozess des Lernens sichtbar gemacht und als Dokument für weitere Lebensabschnitte aufgehoben.

Im Portfolio findet man Lerngeschichten über das Kind, sowie Fotos und Dinge, mit denen sich die Kinder im Laufe ihrer Kitazeit beschäftigt haben.



5.13 Feste und Feiern

„Das ganze Leben ein Fest“, ist eine sprichwörtliche Äußerung, die sich im Berufsalltag von Pädagogen im Elementarbereich besonders bemerkbar macht. Denn was wäre ein Kindergartenjahr ohne Feste und Feiern?



Es stehen nicht nur jahreszeitliche Feste, sondern auch themenbezogene Aktionen an.

An vielen Veranstaltungen können sich Kinder, Eltern, Großeltern sowie Verwandte und Geschwister aktiv beteiligen. Ziel solcher gemeinsamen Aktivitäten ist es auch, unsere und auch fremde Kulturen, Sitten, Gebräuche und Hintergründe kennenzulernen.

Wir wollen Gemeinschaftserlebnisse und Glücksmomente für Kinder in einer angenehmen und vertrauten Umgebung möglich machen.

Wie Perlen an einer Kette reihen sich Feste im Jahreslauf aneinander und werden von den Kindern gerne gefeiert.

Feste feiern, bedeuten auch immer, dass Erwachsene sich ganz bewusst Zeit für Ihr Kind nehmen.

Im Laufe eines Kitajahres ist bei uns einiges los.

Manche Ereignisse wie z. B. St. Martin oder die Theaternacht für die Vorschulkinder finden immer wieder statt. Auch Geburtstage sind den Kindern sehr wichtig und werden gefeiert. Ansonsten wollen wir allen Kindern einen möglichst großen Spielraum schaffen und individuell auch mal andere Dinge ermöglichen.



Manche Feste wie z. B. die Nikolausfeier oder die Faschingsfeier werden in Krippe und Kita unterschiedlich begangen.

Dabei legen wir großen Wert darauf Kindern individuelle Angebote zu machen, um niemanden zu überfordern.

5.14 Übergänge gestalten

Kinder müssen sich heute sehr früh auf ein Leben einstellen, das immer wieder Veränderungen und Wechsel in neue Lebenssituationen mit sich bringt.

Übergänge, wie z.B. der vom Elternhaus in eine Kindertageseinrichtung, stellen Kinder vor ganz neue Herausforderungen und Entwicklungsaufgaben.

Der Übergang wird auch als Zeit zwischen zwei Entwicklungsphasen gesehen.

Er markiert sowohl die Phase der Trennung, als auch die des Neubeginns und ist von unterschiedlichen Gefühlen wie, Stolz und Freude aber auch Unsicherheit und Angst begleitet.

Daher ist es von enormer Bedeutung die Verständigung zwischen Kita und Familie bereits vor der Aufnahme des Kindes in der Einrichtung zu beginnen.

Alle Übergänge innerhalb der Kita oder auch später in die Schule werden gründlich vorbereitet und begleitet.

In unserer Kindertagesstätte wurden daher Qualitätsstandards vereinbart, die für alle

pädagogische Fachkräfte verbindlich sind.

Familie – Krippe

- Erstgespräch bei Neuaufnahme in unserer Kita zum gegenseitigen Kennenlernen und zur Besichtigung der Räumlichkeiten
- Bekanntwerden mit den konzeptionellen Schwerpunkten der pädagogischen Arbeit, dem Tagesablauf und zukünftigen Erzieherinnen des Kindes
- Eingewöhnungsgespräch zwischen den Eltern und der Bezugserzieherin des Kindes
- Abstimmung der Eingewöhnung, sowie Zeit um Fragen zu beantworten und sich über das Kind auszutauschen (Entwicklung, Vorlieben usw.)
- Kennenlernen des Eingewöhnungsmodells (in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell)
- Aufbau des Beziehungsdreiecks Kind- Eltern- Erzieher
- Begleitete Eingewöhnung in die Kita

Krippe – Kindergarten

- Kennenlernen der neuen Gruppe in Begleitung der vertrauten Erzieherin
- Vorbereitung durch Gespräche und kurze Besuche
- Gruppenübergreifender Aufenthalt der Kinder in unterschiedlichen Räumen
- Vorbereitung der Kitagruppe auf das neue Kind
- Besuch der „Großen“ in der Krippengruppe
- Feierliche „Verabschiedung“ aus der Krippe und Aufnahme in der Kitagruppe durch Bezugserzieherin

Wichtig:

Wir vermeiden es den Kindern zu vermitteln, dass sie die Gruppe wechseln, weil sie jetzt groß sind. Dies mag für die Krippengruppe zwar stimmen, jedoch machen die Kinder in der Kitagruppe ganz schnell die Erfahrung, dass „groß“ immer relativ ist.

Kindergarten – Schule

Im Zusammenhang des Übergangs von unserer Kita zur Schule stellen wir uns gemeinsam mit den Eltern und den Ärzten des Gesundheitsamts Fulda u. a. folgende Fragen:

- Sind alle Bildungsbereiche gut ausgeprägt?
- Hat das Kind eine ausreichende Ich-, Sozial- und Handlungskompetenz?
- Ist das Kind motiviert und aufnahmebereit?
- Ist es selbstbewusst und kommunikationsfähig?
- Kann es sich einordnen und mit Konflikten umgehen?
- Hat es Strategien und Handlungsmuster, um mit Misserfolgen umzugehen?

5.15 Regeln und Grenzen

Das Zusammensein mit vielen anderen Menschen, erfordert klare und verbindliche Strukturen.

Dies betrifft sowohl Kinder als auch Eltern, sowie das gesamte Team.

Offt ist der Grat zwischen Interessen und Bedürfnissen des einzelnen, sowie der Gesamtgruppe sehr schmal.

Klar ist, dass jeder mit seinen individuellen Bedürfnissen auch mal Rücksicht nehmen muss, damit es in der Gemeinschaft funktionieren kann.

Dies ist ein Prozess an dem wir in der Kita ständig arbeiten. Die Kinder lernen wie wichtig verlässliche Regeln und Absprachen sind. Sie erfahren, dass Regeln nicht immer starr sein müssen und diese auch neu verhandelt werden können.

Die Kinder sind in Entscheidungsprozesse eingebunden und sollen lernen, eigene Ideen zu äußern.

Offt sind Kinder sehr kreativ und finden

Lösungsvorschläge, die Erwachsenen überhaupt nicht einfallen würden.

Auch Streitigkeiten können oft selbst geschlichtet werden, wenn man Kindern die Möglichkeit dazu gibt. Dies gestalten wir als fortlaufenden Prozess, in dem die Kinder immer üben und sich ausprobieren können.

Grundsätzlich benötigen kleinere Kinder mehr Regeln und Grenzen, um Orientierung zu finden und eine stabile Persönlichkeit zu entwickeln.

Wir verstehen die Grenzsetzung, genau wie emotionale Zuwendung und Versorgung, als Grundrecht der Kinder.

In unserer Kindertagesstätte stellen wir Gebote/ Verbote aber auch regelmäßig auf den Prüfstand. „Das haben wir schon immer so gemacht“ soll es bei uns nicht geben.

Wichtig ist uns auch eine Flexibilität je nach Situation und Person.

Besondere Situationen brauchen manchmal auch besondere Regeln.

Manche Abläufe erfordern hingegen immer die gleiche Struktur.



5.16 Handeln bei Kindswohlgefährdung gem. §8a SGB VIII

Der Schutz der Kinder und Jugendlichen vor Gefahren für ihr Wohl ist eine Aufgabe des Staates, sowie der gesamten Gesellschaft.

Gerade Erzieherinnen haben die Verpflichtung ein besonderes Augenmerk auf die ihnen anvertrauten Kinder und ihre Familien zu richten.

In der Folge öffentlich diskutierter Fälle von Kindesmisshandlung - und Vernachlässigung wuchs das Bedürfnis diesen Schutzauftrag im Gesetz zu konkretisieren. Daraus ist der § 8a entstanden.

Alle Erzieherinnen unsere Einrichtungen sind mit diesem Paragraphen vertraut.

Es wurde in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Eichenzell und dem Jugendamt ein verbindliches Handlungsmuster erstellt.

Dies bietet dem Personal eine Hilfestellung zur Beurteilung der Gefahrensituation. Im Weiteren wird der Ablauf über die Dokumentation, bis letztlich zum Einschalten des Jugendamtes klar und verbindlich geregelt.

Unsere Erzieherinnen haben auch die Möglichkeit sich in Fortbildungen zum Thema „Kindswohlgefährdung“ weiterzubilden.

6 Gemeinsam geht es besser

6.1 Bildungs-und Erziehungspartnerschaft

Mitarbeiterinnen und Eltern unserer Kita gehören zur Erziehungspartnerschaft. Sie sind gleichberechtigte Partner in ihren Bemühungen unsere Kinder auf ein selbstständiges Leben in der Gesellschaft vorzubereiten und bestmögliche Startbedingungen zu schaffen.

Grundlagen dieser Partnerschaft sind Verständnis füreinander, Transparenz und konstruktive Mitarbeit aller Beteiligten.

Wir wollen Eltern offen und vertrauensvoll begegnen und sehen unsere Rolle als Initiatorinnen einer guten Erziehungspartnerschaft und Bildungspartnerschaft.

Bereits durch die ersten Aufnahmegespräche sind wir bestrebt möglichst viel über das Kind, seine Entwicklung, seine Familie und deren Erziehungsvorstellungen zu erfahren.

Eltern sind die hauptsächlichen Bezugspersonen und „Experten“ für Ihr Kind.

Wir sind an einem regelmäßigen und regen Austausch sehr interessiert.

Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit schafft die Grundlage für ideale Entwicklungsbedingungen der Kinder. Eltern und Erzieher können durch ein ko-konstruktives Miteinander nur gewinnen.

Als Kita bieten wir:

- Wertschätzendes Familienbild
- Ein individuell gestalteter Übergang in die Kita unter aktiver Teilnahme der Eltern
- Möglichkeit der Hospitation in der Gruppe
- Entwicklungsbegleitung der Kinder – Entwicklungsgespräche
- Möglichkeit der Mitwirkung in der Elternvertretung – Elternbeirat

- Möglichkeit der Beteiligung bei Projekten, Festen und besonderen Ereignissen
- Verschiedene Elternabende
- Informationen durch Elternbriefe, Flyer, Infotafeln und Presseveröffentlichungen

6.2 Beschwerdemanagement: Eltern

Wir sind dankbar für Anregungen und Kritik, wenn etwas nicht so läuft, wie Eltern es sich wünschen.

Die Kommunikation über Schwierigkeiten und Probleme ist ausdrücklich erwünscht. In der Beschwerde drückt sich das Recht der Eltern aus, Ihrer Einstellung, Haltung und Ansicht Ausdruck zu verleihen.

Wir als Personal nehmen jede Beschwerde ernst und setzen eine grundsätzlich positive Haltung voraus.

Bis zur Klärung des Problems beschreiten wir verschiedene Stufen des Beschwerdemanagements.

Dies beginnt mit der Beschwerdeannahme und geht dann weiter über die Klärung der Zuständigkeit, sowie der anschließenden Lösungssuche.

Am Ende soll für alle Beteiligten ein zufriedenstellendes Ergebnis stehen.

Zur Beurteilung, inwieweit sich die Situation verändert bzw. verbessert hat, sollte ein Anschlussgespräch nach einiger Zeit folgen.

Beschwerdemanagement: Kinder

Auch Beschwerden der Kinder finden im Gruppenalltag ihren Platz. Kinder haben ein gutes Gespür dafür, was sie gerade brauchen. Zu „Ungerechtigkeiten“ ihnen oder anderen Kindern gegenüber haben sie eine Meinung, die unbedingt ernst genommen werden muss.

Kindern ist es wichtig angehört zu werden und sie wollen bei Belangen, die sie betreffen, mitentscheiden.

Dieses Kinderrecht sehen wir als sehr wichtig an. Gespräche über Probleme gehören daher zum Kitaalltag. Wir wollen eine positive und wertschätzende Streitkultur fördern.

Wenn man Kinder nach Lösungen fragt, wird man erstaunt sein, wie kompetent und ideenreich ihre Lösungsansätze sind.

Oft bietet sich im Morgenkreis die Gelegenheit zum Austausch.

Beschwerden der Kinder werden unter den Kolleginnen besprochen und mit allen, die das Problem betrifft kommuniziert.

Wichtig erscheint uns auch bei Streitigkeiten der Kinder untereinander nicht sofort regulierend einzugreifen.

Selbst sehr kleine Kinder sind in der Lage, sich auf die Bedürfnisse anderer einzustellen.

Wenn man ihnen die Möglichkeit gibt, können bereits zweijährige Kinder abwechseln und Dinge teilen. Durch gute Beobachtung wird man erkennen, ob es den Kindern gelingt oder ob sie Hilfestellungen brauchen.

6.3 Kooperation mit der Schule

Zwischen der Grundschule Eichenzell und unserer Kindertagesstätte, finden ein fachlicher Austausch und eine regelmäßige Zusammenarbeit statt. Unsere Kita unterstützt die Kinder in ihrem Bedürfnis, sich mit der Rolle als Schulkind auseinanderzusetzen und die notwendigen Fähigkeiten zu erwerben. Die Schule soll dabei von den Erfahrungen der Kindertageseinrichtung profitieren und auf dem bereits erlernten aufbauen.



Dies ist nur dann möglich, wenn beide Institutionen ihre Arbeitsweise kennen und verstehen.

Da es unterschiedliche Möglichkeiten der Zusammenarbeit gibt, streben wir mit der örtlichen Grundschule eine Kooperationsvereinbarung an.

Wir wünschen uns für Kinder, Eltern und Erzieher verbindliche Standards, die z.B. gemeinsame Jahresplanungen oder das gemeinsame Bildungsverständnis beinhalten.

Auch Eltern brauchen die Möglichkeit sich mit Schule auseinanderzusetzen. Daher findet ein erster Elternabend für „unsere Eltern“ bereits vor Schulbeginn statt. Dies trägt auch dazu bei, den Übergang transparenter zu gestalten.

Für Kinder und ihre Familien sind Übergänge immer Zeiten, die viel Kraft kosten und mit Unsicherheiten verbunden sind.

Durch gegenseitige Besuche, sowie dem Kennenlernen der Lehrkraft und den neuen Räumen wollen wir die natürliche Freude und Neugier der Kinder stärken. Unser Hauptanliegen ist es, dass Kinder den Wechsel in die Schule positiv und sicher erleben können.

Über einen langen Zeitraum hatten alle Kinder verschiedenartige Möglichkeiten Fähigkeiten zu entwickeln, die sie als zukünftiges Schulkind brauchen.



Eine besondere Situation erleben „Schulkinder“ dann noch mal in ihrem letzten Jahr bei uns.

Die Kinder können eine Vielzahl von Angeboten wahrnehmen, um wichtige Fähigkeiten zu trainieren.

Zum festen Angebot gehört unter anderem das Weben.

Hierbei wird besonders die Feinmotorik, die für das Schreiben lernen sehr wichtig ist, trainiert.

Ausflüge und Exkursionen z.B. zur Zahnarztpraxis finden für die Vorschulkinder im letzten Jahr häufig statt.

Auch die Verkehrsschule der Polizei kommt nur für sie in unsere Einrichtung. Gezielte Projekte, wie z.B. „der Vorschultag“ geben die Möglichkeit Konzentration, Ausdauer usw. in einer schulähnlichen Situation zu üben. Regelmäßige „Hausaufgaben“ gehören zu unserer Schulvorbereitung unbedingt dazu. Ein besonders schönes Erlebnis ist immer wieder der gemeinsame Abschlussabend der Schulanfänger mit ihren Erzieherinnen. Dieser wird ganz individuell gegen Ende des Kita Jahres geplant.

Dieses Ereignis markiert zusammen mit der Verabschiedungsfeier das Ende der Kita Zeit.

6.4 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Durch die Zusammenarbeit, welche in unterschiedlich ausgeprägter Form stattfindet, schaffen wir ein sozial tragfähiges Netzwerk, das den Familien Halt gibt.



Kontakt und Austausch besteht (nur in Absprache mit den Eltern) mit Ärzten und Therapeuten, wie zum Beispiel **Ergotherapeuten oder Logopäden**.

Außerdem arbeiten wir mit dem **Gesundheitsamt** bei Fragen bezüglich des Infektionsschutzes, der Hygiene oder bei ansteckenden Erkrankungen zusammen.

Die Fachberatung am Jugendamt Fulda organisiert regelmäßige Leitungstreffen, die einen fachlichen Austausch ermöglichen.

Gelegentlich kontaktieren wir, im Einvernehmen mit den Erziehungsberechtigten, die **Frühförderstelle „Zitronenfalter“** oder die **Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern** in Fulda. Dort finden Eltern und Erzieherinnen Hilfe und Unterstützung z. B. bei Entwicklungsauffälligkeiten oder Erziehungsfragen.

Durch die Aufnahme von Praktikantinnen während des Kindergartenjahres haben wir auch immer wieder Kontakt zu **weiterführenden Schulen**.

Besonderer Austausch wird auch mit den beiden **Fachschulen** gepflegt, in denen angehende Erzieher/innen ihre Ausbildung absolvieren.

Mit der **Verkehrsschule der Polizei** Fulda, sowie der **Zahnarztpraxis Seifert** in Eichenzell besteht eine Kooperation und eine regelmäßige Zusammenarbeit.



6.5 Fachliche Zusammenarbeit im Team

Wir sind der Meinung, dass ein gemeinschaftliches Miteinander die beste Grundlage für eine qualitativ hochwertige Arbeit darstellt.

Unter Teamarbeit verstehen wir Austausch, Auseinandersetzung und Reflexion über Inhalte, persönliche Haltungen und Ziele unserer Arbeit.

Wir streben eine Atmosphäre an, die von Offenheit und Toleranz geprägt ist. Jeder kann sich mit seinen individuellen Stärken und Begabungen in die tägliche Arbeit einbringen.

Feste Bestandteile unserer Teamarbeit sind:

- Monatliche Teamsitzungen
- Reflexion unserer Arbeit in Hinblick auf Konzeption und Bildungsplan
- Kurze Morgenbesprechungen
- Beratung und gegenseitige Unterstützung
- Fachbezogener Austausch
- Gemeinsame Unternehmungen, wie Betriebsausflüge usw.

6.6 Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Träger unsere Einrichtung ist die Gemeinde Eichenzell.

Die kontinuierliche Zusammenarbeit mit dem Träger bzw. den entsprechenden Sachbearbeitern bilden die Basis für die Qualitätssicherung in unserer Tagesstätte.

Durch diese Vernetzung sind alle Abläufe strukturiert und wir profitieren von dem direkten Kontakt mit den zuständigen Ansprechpartnern.

Regelmäßige Leiterinnentreffen ermöglichen eine gute Kommunikation zwischen Träger und der Einrichtung.

Das Verhältnis zeichnet sich durch Interesse und gegenseitige Wertschätzung aus.

7 Öffentlichkeitsarbeit

7.1 Konzeption und Internetpräsentation

Unsere Einrichtung besitzt eine Konzeption, die unter Einbeziehung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans erstellt wurde.

Exemplare der Konzeption liegen für alle Interessierten in der Kita bereit.

Zusätzlich ist sie auf der Internetseite der Gemeinde Eichenzell unter www.eichenzell.de einsehbar.

7.2 Umgang mit Fotografien der Kinder

Gelegentlich wird über unsere Tagestätte in der örtlichen Presse oder auch im Internet berichtet.

Auch in den Eichenzeller Nachrichten, dem Mitteilungsblatt der Gemeinde, veröffentlichen wir regelmäßig Berichte und Fotos.

Eltern entscheiden, ob Fotos von ihrem Kind in die Öffentlichkeit gelangen oder nicht.

Auf einem Vordruck besteht die Möglichkeit zu vermerken, ob wir Fotos nur zu internen Zwecken z.B. Portfolioarbeit oder zur Veröffentlichung nutzen können.

7.3 Regelungen für Besuchskinder

Kinder, die nicht in unserer Kindertagesstätte per Betreuungsvertrag aufgenommen worden sind, dürfen unsere Kita (ohne Begleitung) nicht für längere Zeit besuchen. Die Betreuung erfolgt ausschließlich für bereits oder noch aufgenommene Kinder. Besuchskinder können sich daher nur in Begleitung der Sorgeberechtigten bei uns aufhalten.

8. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Zur Qualitätssicherung und Entwicklung bedarf es einer aktiven Auseinandersetzung und Einbeziehung aller im Team beschäftigten Mitarbeiterinnen.

Auch wenn im Arbeitsalltag oft andere Dinge vordergründig und wichtig erscheinen, versuchen wir ein gutes Fundament zu schaffen, auf dem sich eine pädagogisch hochwertige Arbeit gestalten lässt.

Dies gelingt durch gutes Zeitmanagement und eine umfangreiche Kommunikation. Folgende Schwerpunkte haben wir uns für unsere Arbeit gesetzt:

Auswertung und Reflexion unserer pädagogischen Arbeit und Haltungen

Kinder und ihre Familien leben in einer Zeit des beschleunigten gesellschaftlichen Wandels. Von Familien wird eine hohe Anpassungsfähigkeit an die Arbeitswelt erwartet.

Auch Erwachsene befinden sich in einer Gesellschaft, in der lebenslanges Lernen notwendig geworden ist.

Als Personal einer Kindertageseinrichtung tauschen wir uns regelmäßig darüber aus, was Familien an guten Bedingungen und Unterstützung brauchen.

Unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern reflektieren wir täglich in kurzen Morgenbesprechungen, bei Teamsitzungen und vierteljährlichen Supervisionen.

Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung

Versuchen wir durch kontinuierliche Kommunikation und Absprachen zu erreichen. Dazu gibt es immer wieder Mitarbeitergesprächen, sowohl im größeren als auch im kleineren Kreis.

Respekt voreinander und gegenseitige Toleranz bilden die Grundlagen für unsere Arbeit im Team. Jeder ist mit seinen ganz besonderen Fähigkeiten wichtig und wertvoll.

Fortbildung und Konzeption

Alle Mitarbeiterinnen haben die Möglichkeit sich regelmäßig fortzubilden. Dazu gibt es ein breites Angebot, welches genutzt werden kann.

Wir sind bestrebt ein möglichst breites Spektrum an Fortbildungen zu belegen.

Für die Leitung besteht zusätzlich die Möglichkeit sich in regelmäßigen Treffen mit Mitarbeiterinnen der Fachberatung auszutauschen.

Eine Konzeption ist unter Einbeziehung des Hessischen Bildungsplanes, sowie in Zusammenarbeit mit der Fachberatung entstanden.

Unsere Verpflichtung ist es immer wieder unsere Arbeit zu reflektieren und gegebenenfalls Änderungen zu dokumentieren.

Daher wird auch die Konzeption laufend fortgeschrieben und auf Aktualität überprüft.

Neue Mitarbeiterinnen und Praktikantinnen werden über die bestehende Konzeption informiert.

9. Schlusswort

Für unsere Kindertagesstätte Spatzennest, sowie für das gesamte Team war der Prozess der Konzeptionsentwicklung ein Gewinn, auf den wir stolz sind.

Die gemeinsame Arbeit daran haben wir als Chance gesehen, unser Tun professionell zu reflektieren und Inhalte fachlich zu diskutieren. Das Engagement jeder einzelnen hat sich gelohnt.

Unsere Konzeption sehen wir als Verbindlichkeit für die tägliche Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern. Sie ist roter Faden und Zielorientierung zugleich. Dies bedeutet aber keinesfalls Stillstand, sondern Weiterentwicklung, Hinschauen, Beobachten und Verbessern. Nach dem Motto: „Der Weg ist das Ziel...“ bleiben wir mit Kindern, Eltern, Träger und allen Beteiligten in Bewegung.

Wir danken Frau Jutta Correll für die gute fachliche und professionelle Unterstützung bei der Erarbeitung dieser Konzeption.

Bettina Kutsche
KiTa Leitung

Löschenrod, den 15.01.2024

10. Impressum

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt ist die Gemeinde Eichenzell. Gestaltung und Inhalt, sowie Art und Anordnung des Inhalts sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck und Übersetzungen sind, auch auszugsweise, nicht gestattet.

Nachdruck oder Reproduktion, gleich welcher Art, ob Fotokopie, Datenerfassung, Datenträger oder Online-Verwendung sind nur möglich mit schriftlicher Genehmigung der Gemeinde Eichenzell.

Verwendete Literatur – Quellennachweis

- Bildungs-und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren des Landes Hessen
- Arbeitshilfen zum Kinderschutz in Tageseinrichtungen (Paritätischer Wohlfahrtsverband)
- Das Mittagessen in evangelischen Kindertagesstätten (Evangelische Kirche in Hessen und Nassau)
- Qualität einer Konzeption (Bildungswerk der Arbeiterwohlfahrt Giessen)
- Sozialpädagogische Lernfelder für Erzieherinnen (Holland u. Josenhans Verlag)
- Übergänge gestalten (Jugend- und Sozialwerk – gemeinnützige GmbH)
- „Kitas der Zukunft – Bildungsverantwortung für die ganz Kleinen“ (Prof. Dr. Malte Mienert)
- Qualitätshandbuch Kindergarten der Universität Regensburg (BRK Kreisverband Regensburg)
- Kinderjahre (R.Lago)
- Konzeption der Kindertagesstätte Sternstraße in Dresden